

Kemsthal-Bote

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich 4 mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf., frei ins Haus geliefert 1 Mk durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mk. 20 Pf., außerhalb desselben 1 Mk. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garnanzzeige oder deren Raum 6 Pfg., auswärts 9 Pfg.

Nr. 18.

Dienstag, den 3. Februar 1885.

46. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen.

An die Schultheißenämter.

Diejenigen Schultheißenämter, welche sich mit Erstattung des in Nr. 195 des Kemsthalboten geforderten Berichts über die erfolgte Bekanntmachung des oberamtl. Erlasses vom 5. Dez. v. Js. in Betreff der Krankenversicherungen noch im Rückstand befinden, werden an ungesäumte Nachholung der Berichtserstattung erinnert.
Den 31. Januar 1885.

K. Oberamt.
Ehm.

Öffentliche Ladung.

- 1) Der 27 J. a. Kutscher Johann David Sampp von Buch,
- 2) der 26 J. a. Pferdebauer Johann Christian Butt von Deschelbronn,
- 3) der 27 J. a. Schuster Wilh. Fried. Klein von Enderbach,
- 4) der 25 J. a. Weing. Christian Eberhardt Rühle von da,
- 5) der 25 J. a. Weing. Christ. Gottlob Wieland von da

werden beschuldigt, als beurlaubte Reservisten ohne Erlaubniß ausgewandert zu sein, Uebertretung gegen § 360 Nro. 3 des Strafgesetzbuchs. Dieselben werden auf Anordnung des königlichen Amtsgerichts hier selbst auf den

11. März 1885, Vormittags 9 Uhr

vor das königliche Schöffengericht Waiblingen zur Hauptverhandlung geladen. Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem königlichen Landwehrbezirkscommando zu Ludwigsburg ausgestellten Erklärungen verurtheilt werden.

Waiblingen, den 28. Januar 1885.

Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts:
A b t.

Revier Winnenden.

Holz = Verkauf.

Am Montag den 9. Februar aus **Stiftswald** Abtg. **Fuchsrain**: 13 Eichenstämmchen, 70 eschene und 10 birchene Wagnerstangen, Am. 14 erlene, 38 forchene Prügel, Wellen: 1750 gemischte, 1060 forchene, 2 Loose Fichtenreisig, aus **Hornrain**: Am.: 26 buchene Prügel, Wellen: 2240 buchene, 270 gemischte, 2 Loose Fichtenreisig.

Zusammenkunft: Morgens 8 Uhr im Hornrain am Steinbruch, 9 Uhr im Fuchsrain auf der obern Planie.



Revier Gerabstetten.

Stamm-, Stangen- & Brennholz = Verkauf.



1) Dienstag den 10. Febr. aus Kohlrain, Jägergarten und Rehhalde: 40 Eichen mit 62,4 Fm.,

6 Erlen mit 10,4 Fm., 1 Elzbeer mit 0,33 Fm., 373 Nadelholz-Stämme mit 55 Fm. IV. Cl., 13 V. Cl., Langholz: 1,5 Fm. II. Cl., 25 III. Cl., 100 Baustangen, 265 Hopfenstangen I. IV. und V. Cl. Zusammenkunft zum Vorzeigen und zum Verkauf der Eichen Vormittags 9 Uhr in der Rehhalde, zum Verkauf des übrigen Nutzholzes um 11 Uhr in der Krone in Gerabstetten.

2) Mittwoch den 11. Februar Vormittags 9 Uhr im Kohlrain bei Kohrbromm. Am.: 3,5 eichenes Nutzholz, 76 dto. Prügel und Abfallholz, 129 Nadelholz-Scheiter, 336 dto. Prügel, 445 eichene, 110 buchene, 5200 Nadelholz-Wellen auf Hausen. Zusammenkunft im Schlag.

Revier Schorndorf.

Stamm- und Brennholz = Verkauf.



Am Montag den 9. Febr. Vormittags 10 Uhr in der Krone in Haubersbronn aus dem Staatswald Köll und Köllspitz: 14 Eichen mit 13 Fm., Am.: 2 eichene Prügel, 16 4' langes eichenes Anbruchholz (Küferholz), 99 eichenes Abfallholz, 23 buchene Scheiter und Prügel, 96 dto. Anbruch, 28 birchene und erlene Scheiter und Prügel, 124 gemischtes Laubholz-Anbruch, 157 Nadelholz-Scheiter und Prügel, 83 dto. Anbruch.

Zusammenkunft zum Vorzeigen Morgens 8 Uhr beim Spitalhof.

Waiblingen.

Dauerhafte Arbeitsstiefel

sowie

starke Knaben- & Mädchen-Stiefel

empfiehlt billigt

G. Baumgärtner,
Schuhmacher.

Waiblingen.

Jüngere und ältere

Dienstmädchen

suchen Stelle.

Näheres bei **Im. Schöffel.**

Waiblingen.

Gute Milch

ist zu haben bei

Holzwarth.

Kirchenchor Waiblingen.

Die nächste Uebung findet statt Dienstag,

Mittwoch den 4. dieß,

Abends 8 Uhr

statt.

Der Vorstand.

Stuttgart.

Carl Robert,

Marktstraße 9 u. 11,

Begründet 1839.

Größtes

Herrenkleider-Geschäft.

Reichste Auswahl in:

Sac-Anzügen von M. 15.—60.

Rock-Anzügen von M. 20.—70.

Schwarzen Rock-Anzügen von

M. 30.—80.

Herbstüberzieher v. M. 12.—50.

Winterüberzieher „ M. 15.—60.

Bukskin-Hosen „ M. 5.—20.

Arbeits-hosen „ M. 2.—7.

Specialität:

Schlafrocke von M. 8.—30.

Beste Preise.

Ich versende franco nach jeder Poststation des Deutschen Reiches gegen Postnachnahme: 1 Fäßchen (mit eisernen Bändern) enthaltend 4 Liter feinsten alten

Nord-Kornbrauntwein

von vorzüglicher

Qualität für M. 4.

Kornbrauntweimbrennerei

von **Robert Bodemüller,**

Hasselfelde bei Nordhausen.

Beutelsbach.
Hopsensäcke,
Hopsensacktuch
 zu Viehdecken
 empfiehlt billigt
Wilh. Gaupp.

Waiblingen.
Gelder
 in verschiedenen Posten sind für pünktliche
 Zinszahlungen zu billigen Prozenten
 auszuleihen durch
Jm. Scheffel.

Waiblingen.
 Einem schweren
Kuhwagen
 hat zu verkaufen oder gegen einen
 leichteren zu vertauschen.
Friedrich Lausterer.

Waiblingen.
 Ein schönes
Logis
 hat sogleich zu vermieten.
 Wer sagt die Redaktion d. Bl.

Waiblingen.
 Ein älteres
Klavier
 ist äußerst billig zu verkaufen.
 Zu erfragen bei der Redaktion.

Das **Schwitzen** der **Petroleumlampen** beseitigt.
Garantie! **D.R.-P. 25404.** **Garantie!**
Umänderung alter Lampen besorgt billigt jeder Klempner.
 Die kleinen **Kosten** der Umänderung machen sich durch
 die Ausnützung des sonst ausgeschwizten Petroleums in **einem**
Winter bezahlt. Nicht schwitzende Petroleumlampen in allen
 Lampenhandlungen käuflich
Berl. Lampen- und Broncewaaren-Fabrik
 vormals C. S. Stobwasser u. Co., Aktien-Ges. Berlin W. 41.

BERLINER
NEUESTE NACHRICHTEN
 Unparteiische Zeitung
 Billigste Berliner Zeitung

Täglich auch Montags. — Ausführliche
 politische Mittheilungen, objectiv, mit
 Wiedergabe interessanter Meinungsäuße-
 rungen aus der Presse aller Parteien. —
 Nachrichten über Theater, Musik, Kunst,
 Wissenschaft; Gerichtshalle, locale Nach-
 richten. — Spannende Romane. Sorgfältige
 Börsen- und Handelsnachrichten. —
 Vollständiges Berliner Coursblatt.
 Lotterielisten. — Amtliche Nachrichten.
 6 (Gratis-) Beilagen: 1. Neueste Berliner
 Fliegende Blätter (illustrirt). 2. Unter-
 haltungsblatt. 3. Die Hausfrau. 4. Zeitung
 für Landwirtschaft und Gartenbau. 5.
 Neueste Moden (illustrirt und Schnitt-
 muster). 6. Verloosungsblatt. (betr. Obli-
 gationen, Prioritäten und Anlehensloose.)

Zu ganzem Quartal - M. 2.00
 halbes Quartal - M. 1.00
 letztes Quartal - M. 1.00

Universal-Catarrh und Husten-Bonbons
 Paquet à 15 Pfg. **E. O. Moser & Cie. Stuttgart.**
 von
 Zu haben bei Herren Gustav Bezner, G. C. Herzog, Frau Anna
 Vollmer, Wittwe, Waiblingen; C. F. Glock, A. Sommer, Wittwe,
 Winnenden.

Verdienst-Diplom: Zürich 1883.
 Goldene Medaillen: Nizza 1884;
 Krems 1884.
Spielwerke
 4-200 Stücke spielend; mit
 oder ohne Expression, Mandoline,
 Trommel, Glocken, Himmels-
 stimmen, Castagnetten, Harfen-
 spiel etc.

Spieldosen
 2-16 Stücke spielend; ferner
 Necessaires, Cigarrenständer,
 Schweizerhäuschen, Photographie-
 albums, Schreibzeuge, Hand-
 schuhkasten, Briefbeschwerer,
 Blumenvasen, Cigarren- Etuis;
 Tabaksdosen, Arbeitstische,
 Flaschen, Biergläser, Stühle, etc.
 Alles mit Musik. Stets das
 Neueste & Vorzüglichste, empfiehlt
J. S. Heller, Bern
 (Schweiz.)
 Nur direkter Bezug
 garantiert Richtigkeit; illustrierte
 Preislisten sende franko

Württembergische Kriegerbund-Loose
 mit Geldgewinnen im Betrage von 10,000 M., 5000 M., 4000 M., 3000 M., 2000 M., 1000 M.,
 500 M., 100 M., 50 Mark
 à 1 Mark
 sind zu haben bei **C. F. Buck.**

Telegramme.
 * Wien, 1. Febr. Im Musikvereins-Gebäude, in welchem in ver-
 gangener Nacht das Kostümfest der Musikfreunde stattfand, entstand gegen
 halb drei Uhr ein Dachfeuer. Das Publikum wurde rechtzeitig in Kennt-
 nis gesetzt und entfernte sich unter gewaltigem Gedränge, aber ohne daß
 ein Unfall vorkam. Im Verlauf einer halben Stunde war das Feuer
 gelöscht.
 * New York, 1. Febr. Zu Pittsburg hat eine Gasexplosion statt-
 gefunden, durch welche mehrere Häuser beschädigt und mehrere Personen
 getötet oder verwundet wurden.

W a i l b i n g e n .

Waiblingen, 31. Januar. (Auch Eingekendet.) Ein Artikel
 vom 29. Jan. d. J. berichtet die am 24. d. gechehene Gründung eines
 Militärvereins in hiesiger Stadt. Zweck des Vereins ist einmal: Fort-
 erhaltung des gesunden militärischen Geistes und des Bandes der mili-
 tärtschen Kameradschaft unter den Mitgliedern auch im bürgerlichen Leben,
 und sodann: Die Krankenunterstützung für die Mitglieder. Letztere, die
 Krankenunterstützung, ist wegen dem einstweiligen Mangel der Grund-
 stoffsmittel, nicht jetzt schon prinzipiell gemacht. Soweit schon gut. Nun
 aber ist in dem betreffenden Bericht über den neuconstituirten Militär-
 verein der hier seit Jahren bestehende Kriegerverein ohne sein
 Wissen und Wollen herein gezogen, und er dadurch zu einer Er-
 klärung genöthigt. Der alte hier bestehende Kriegerverein, geehrt und be-
 währt, seitdem er in das Leben getreten ist, ist jedermann bekannt durch
 seine Bestimmung von Anfang an, den militärischen Geist der Ordnung
 und der Vaterlandsliebe auch in den bürgerlichen Verhältnissen zu be-
 wahren und seine erkrankte Mitglieder mit den monatlich eingehenden
 Beiträgen, sowie durch Ersparnisse, zu unterstützen.
 Daher wird sich wohl bei jedermann die Frage aufdringen: Warum
 einen neuen Verein gründen? Warum treten die hier vorhandenen und
 außerhalb dem Kriegerverein stehenden Militärpersonen demselben nicht
 bei, oder sind nicht vor Jahren schon beigetreten? wenn sie, wie in
 dem Bericht vom 29. Jan. gesagt ist, auch ein Bedürfnis zum Vereins-
 leben haben, wenn sie ein nicht minder bewertigtes Interesse für kamerad-
 schaftliche Vereinigung haben? Darüber geht der Einsender leicht
 weg mit den Worten: „Warum dies bei so Vielen nicht der Fall

ist, mag dahin gestellt bleiben.“ Wir verstehen diese Worte nicht, be-
 dauern aber, daß sie wegen ihrer Unverständlichkeit für alle möglichen
 Vermuthungen freien Spielraum gewähren. Darum erklärt der alte Krie-
 gerverein: Es ist noch niemals einem anständigen Militär der Bei-
 tritt zu dem Kriegerverein erschwert worden; es hat noch niemals ein
 Mitglied über ein unfreundliches Benehmen zu klagen gehabt; es ist noch
 nie etwas vorgekommen, was einen gut gesitteten, ehrenwerten Mann
 von dem Beitritt abhalten dürfte.
 Weiter noch erklärt der alte Kriegerverein, daß er völlig keine Schuld
 an dem außerordentlichen Vorkommnis hat, indem bis vor wenigen Jah-
 ren der Beitritt mit wenig Geld hat stattfinden können, und erst auf
 verschiedene Erfahrungen und in Folge reiflicher Ueberlegung als Not-
 wendigkeit eine Erhöhung Platz fand; sollte nun dieser letzte Punkt die
 Veranlassung zur Gründung eines neuen Vereins allein sein, so hätte
 derselbe ruhig und ohne Umschweifs vom Einsender bekannt gemacht werden dürfen,
 ohne daß der Kriegerverein dies übel genommen hätte, und wären diese Zeilen
 erspart worden, denn der Kriegerverein sucht keinen Streit, er sucht ein-
 fach seine Bestimmungen in vollkommener Weise zu erreichen und ist ihm
 dies unter gesunder Führung einfacher, schlichter Männer bis auf den
 heutigen Tag schon seit 12 vollen Jahren gelungen, und wir hoffen und
 leben sogar in voller Ueberzeugung, daß wir unser Ziel auch in Zukunft er-
 reichen, wünschen auch dem Militärverein Glück und Segen zu seinen
 Unternehmungen, nur in Zukunft in öffentlichen Blättern berührt zu wer-
 den, freut uns nicht, hauptsächlich (man möchte sagen) in Zweifel er-
 regender, räthselhafter Weise, weil wir stets ein offenes ungeheuchteltes
 Benehmen lieben.
 Wir hoffen nun diese biedere friedliche Erklärung genüge für den
 Einsender als Schluß-Erwidern auf diesem unfreiwillig betretenen Ge-
 biete der Opposition.
 Der Ausschuss des Kriegervereins.
 Bothnang, 29. Jan. Gestern nachmittag begaben sich einige
 Fuhrleute nach Stuttgart, um dort Treber zu holen. Beim Nachhau-
 fahren glitt ein Wagen auf dem Eispiegel aus, rutschte gegen den
 Walddamm und fiel mit den gefüllten Trebern um. Ein nebenher-
 gehender Mann von hier kam unter den Wagen, erlitt einen Beinbruch
 und schwere innere Verletzungen, die sich durch heftige Schmerzen in der
 Brust und im Kreuz erkennen lassen. An dem Aufkommen des Verletzten

eines geachteten Mannes, wird stark gezeifelt. Unsere Befürchtungen, die wir in unserem letzten Berichte über die ungenügende Strafe aussprachen, haben sich somit leider bestätigt, da an dem Unglück nur das außerordentliche Gefühl der Strafe die Schuld trägt.

Laupheim, 29. Jan. Die Amtsversammlung hat die Statuten der im Jahre 1853 gegründeten Oberamtsparcasse in einigen Punkten geändert; dieselben sind von der K. Kreisregierung und dem K. Steuerkollegium genehmigt worden. Ein Einleger, eine ganze Familie gilt als 1 Einleger, kann bis zu 1500 *M.* einlegen. Die Einlagen in der Oberamtsparcasse sind steuerfrei.

— In **Niederstetten** (Gerabronn) werden 25 Weinbergbesitzer für ca. 25 000 Weinstöcke die Drahtanlage einführen.

Göppingen, 30. Jan. Die städtische Zahl unserer Vereine ist in letzter Zeit noch um Einen vermehrt worden; es hat sich nämlich ein Sanitätsverein gebildet, der es schon zu 160 männlichen Mitgliedern gebracht haben soll. Zweck dieses Vereins ist, seinen Mitgliedern in Krankheitsfällen freie ärztliche Hilfe und Medikamente zu gewähren. Für junge Leute von 14—17 Jahren ist der wöchentliche Beitrag auf 8 *S.* festgesetzt, für Erwachsene auf 10 *S.*, für Mann und Frau auf 15 *S.* und für jedes Kind 5 *S.* Außerdem wird noch eine kleine Gebühr, 30—75 *S.*, bei der Aufnahme erhoben. Als Mitglieder werden auch auswärtige Personen aufgenommen, wenn sie einer eingeschriebenen zentralisirten Hilfskasse angehören.

— In **Mühlten** (Göppingen) ist Anwalt Kreutle wegen Verdachts der Unterschlagung und des Betrugs in höherem Betrag verhaftet worden.

Langenburg, 27. Jan. Heute flog der erste Zug Schneegänse in der bekannten Dreiecksgestalt über uns weg, was die Bauersleute als ein Zeichen, daß der Pflug bald ins Feld gehen werde, ausdeuten. Der Zug nahm die Richtung von Südwest nach Osten.

— **Konkurrenzöffnungen.** Karl Friedrich Maier, Nagelschmid in Dinstmettingen (Vödingen). Jakob Stürner, Kronenwirt in Breitenberg, z. Z. mit unbekanntem Aufenthaltsort abwesend. Friedrich Micol, Rannwirt und Bierbrauereibesitzer in Siengen a. Brenz. Robert Luz, Bierbrauer z. Rose in Gruppenbach (Heilbronn). Gustav Klein, Bauer in Böckingen (Heilbronn). Franz Decker, Kaufmann in Horb. Wilhelm Berge, Maurer in Salztetten (Horb). Gebrüder Elle, offene Handelsgesellschaft, Waarenabzahlungsgehalt in Stuttgart, Kronprinzenstraße 12 p. Albert Frank, Inhaber eines Bazars in Ulm, Donaustraße.

Deutsches Reich.

— Ein Komitee in Berlin, an dessen Spitze der General der Infanterie Freiherr von Wrangel steht, erlöst Aufforderungen zu Zeichnungen auf eine Denkschrift zum 88. Geburtstag des Kaisers. Diese Denkschrift wurde von höheren Offizieren bearbeitet und von Sr. Majestät wiederholt revidiert. Sie enthält eine militärische Biographie des Kaisers mit einem photographischen Portrait Höchstselben. Die Aufforderung bezweckt, möglichst viele Soldaten der Armee, ehemalige Soldaten, Vereine, Schüler u. durch Zeichnungen aus privaten Kreisen in den Besitz dieser Denkschrift, deren Preis incl. der Photographie 80 Pf. beträgt, zu setzen, damit jeder aktive, ehemalige und zukünftige Soldat authentische Kenntnis davon erhält, was Kaiser Wilhelm als Monarch, Feldherr und Soldat geleistet hat und noch leistet. Nachdem der Kaiser die Idee gebilligt, wurde es ermöglicht, bisher 285 000 Exemplare der Denkschrift zu verbreiten und der Kaiser hat wiederholt Seiner Freude über dieses Resultat Ausdruck gegeben.

— Der am 25. Jan. in Köln verstorbene württemb. Konsul a. D. Geh. Hofrat Karl Weegmann war der Sohn des K. Weegmann, eines jener gediegenen altschwäbischen Schulmeister in dem Pfarrdorfe Grunbach i. K. Eine einfache, religiöse, kerngesunde Erziehung ward ihm zu Teil, ohne viel äußere sogen. Glücksgüter. Nach manchen Wanderungen fand er seine feste Stellung in Köln. Der Segen seiner Eltern, das eigene Streben erwarben ihm eine unerwartete Stellung als tüchtiger, angesehener Kaufmann, dessen Wert immer mehr Anerkennung fand. Die schwierigen Zeiten der Jahre nach 1848 mit ihrem eigentümlichen Verhältnisse der Südstaaten gegenüber Preußen gaben ihm Gelegenheit, das völlige Vertrauen seines Königs Wilhelm von Württemberg zu erwerben, der ihn mit verschiedenen intimen, auch politischen Aufträgen beehrte. Nicht blos Mitglieder der allerhöchsten K. Familie, wie z. B. jüngst am Kölner Domfest, auch andere Württemberger fanden in seinem Hause gastliche Aufnahme und jeder genoss möglichste Hilfe und Beratung. Dem heimatlichen Dorfe, wo seine ehrwürdigen Eltern ruhen und dem der Bruder als tüchtiger Beamter vorsteht, bewahrte er und seine Familie stets werththätige Teilnahme.

— Die Kolonisierung der deutschafrikanischen Gebiete wird jetzt mit vollem Nachdruck betrieben. So ist eine Anzahl Gehilfen der kgl. Gärtner-Lehranstalt zu Potsdam nach Kamerun abgefaßt worden, um dort den Anbau unserer heimischen Gemüsearten zu betreiben. — Von der thüringischen Industrie sind bei der deutschen Kolonialpolitik sehr wesentlich die Wollwaarenfabriken in Apolda und beiden Neuhäuser Fürstentümern, die Spielwaarenfabriken in Sonneberg und die Pfeifenindustrie von Ruhla interessant. Seitens der letzteren ist vor längerer Zeit schon der Versuch gemacht worden, Tabakpfeifen unter dem Namen „Klein-Popo-Pfeifen“ nach der Sklaveneüste zu exportieren und da dieser Versuch den erwünschten Erfolg gehabt, so werden jetzt auch in Ruhla „Kamerun-Pfeifen“ hergestellt.

Oesterreich

— In **Roggendorf** bei Gänserndorf ganz in der Nähe Wiens kam am 22. abends ein Mann in das Gemeindegasthaus und fragte, ob

er über Nacht bleiben könne. Er gab sich zuerst für einen Tischler, dann für einen Schneider aus und erkundigte sich, ob es nicht in dem Zimmer sehr kalt wäre, was der Wirt bejahte, worauf er, trotzdem er gut gekleidet war, in dem Stall übernachten zu dürfen begehrte. Als ihm der Wirt das Reise-Zertifikat abverlangte, gab er ein Dokument in einer fremden Sprache her. Dem Wirt und dessen Bruder, einem Reservisten, fiel das auf, und sie begaben sich damit zum Bürgermeister. Der Stall, wo der Fremde mit noch einem Insassen schlief, wurde vorsichtshalber versperret. Der Wirt schickte den Gemeinbediener nach dem Bezirksgerichte Maßen. Dasselbst agnoszierte der Gendarmerie-Kommandant das Dokument als einen amerikanischen Paß. Er beorderte sogleich einen Gendarmen und trug ihm die Verhaftung des Fremden auf. Der Wirt sperrete den Stall auf, indes der Gendarm sich beiseite hielt. Der Fremde trat vor die Thür und rekonozzierte das Wetter. In diesem Momente wurde er vom Bruder des Wirts von rückwärts gefaßt, so daß er die Hände nicht rühren konnte. Hierauf trat der Gendarm vor und erklärte ihm, daß er ihm zum Bezirksgerichte folgen müsse. Mittlerweile hatte man bei Durchsuchung seines Ueberrockes einen neuen sechs-läufigen Revolver nebst 18 Patronen gefunden, sowie bei weiterer Untersuchung ein Stilet und 200 Doll. nebst österreichischem Gelde. Der Fremde wurde nach Maßen eskortiert und verweigert jede Auskunft. Er wurde an das Landesgericht in Wien abgegeben.

Frankreich.

— In **Paris** ist ein Polizeibeamter als Hauptmann einer Verbrecherbande entlarvt worden. Während seine Leute in einem Hause „arbeiteten“, pflegte er in Uniform vor demselben auf und ab zu gehen, wodurch aller Verdacht und jegliche Aufmerksamkeit abgelenkt wurde. (N. Zürich. Z.)

Amerika

— Der „**Cannstatter Volksverein**“ in **Chicago** hat die Aufstellung eines Schillerdenkmals im „**Lincoln-Park**“ endgiltig beschlossen. Da es in Deutschland mehrere vorzügliche Schillerstatuen gibt, so hielt man es für das Einfachste und Billigste, einen Abguß von einer derselben zu beschaffen. Man hat also mit Hrn. Hugo Pelargus in Stuttgart einen Vertrag geschlossen, welcher einen Abguß der Schillerstatue in **Marbach** liefern wird, die von dessen Vater Wilhelm Pelargus gearbeitet wurde. Der Preis der Statue ist 12 000 *M.* Sie wird genau nach dem Modell der **Marbacher Statue**, wie auch aus demselben Material angefertigt. Die Statue soll am 10. Febr. 1886 zum Versandt fertig sein.

Gerichtssaal.

Stuttgart, 31. Jan. (Landgericht.) Der 30jährige Bäcker Joh. Aurnhammer von Kirchheim u. T. hatte am 14. Decbr. Abends in Untertürkheim gebettelt und sollte aufs Rathhaus gebracht werden, wogegen er sich sträubte. Gewaltfam verhaftet, zog er im Arrest sein Messer und verfezte dem Polizeibediener **Dobelman** 6 Stiche in Kopf und Arme. Der schon oft bestrafte, dem Müßiggange ergebene Mensch erhielt gestern 1 Jahr Gefängnis dafür.

Auszug aus den Staudesamtsregistern zu Waiblingen vom 15. bis 31. Januar 1885.

Aufgebote.

Hermann Heinrich Keller, Handschuhfabrikant in Gfllingen und Anna Barbara Kienle von hier. August Christian Carle, Bäcker und Wirt von hier und Marie Friedrike Reichert von hier.

Eheschließungen.

Jakob Friedrich Klingler, Mühlbauer von hier mit Rosine Marie Glas hier.

Geburtsfälle.

Dem Gottlieb Schnauser, Schreiner 1 Tochter; dem Wilhelm Metzger, Ziegeleiaufseher 1 Tochter; dem Karl Löffler, Stationstagelöhner 1 Sohn; dem Gottlieb Fischer, jun. Weingärtner 1 Sohn.

Sterbefälle.

Dem Gottlob Rohrauer, Ziegeleiarbeiter 1 Tochter todgeboren. Christiane Catharine Sulzberger, ledige Nätherin, 65 Jahre alt. Johann Christoph Bubeck, Weingärtner, 77 Jahre alt. Anna Maria, 1 Jahr und 2 Monate alt, Tochter des Jakob Friedrich Albrecht, Schuhmachers. Michael Kurz, Schuhmachers Wittwe, Anna Katharine geb. Kurz, 77 Jahre alt von Michelau.

Handel und Verkehr.

Waiblingen. Fruchtpreise vom 31. Januar 1885.

Höchster mittlerer niederster Durchschnittspreis.
Dinkel: *Mk.* — *Mk.* 6.20 *Mk.* — *Mk.* 6.20 p. Ctr.
Haber: *Mk.* 7.— *Mk.* 6.90 *Mk.* 6.80 *Mk.* 6.87 p. Ctr.

Fruchtpreise vom Winnender Fruchtmarkt

vom 29. Januar 1885.

Getreide- Gattungen	Durchschnitts-Preis			Höchster Preis.		Niederster Preis.	
	Höcster.	Mittler.	Niederster.	<i>Mk.</i>	<i>S.</i>	<i>Mk.</i>	<i>S.</i>
Dinkel per Ctr.	6 31	6 28	6 24	6	35	6	20
Haber per Ctr.	6 83	6 78	6 69	6	90	6	55

Darstellung von Holzbeizen in fester Form.

Von L. E. Andés in der Zeitschrift „Neueste Erfindungen und Erfahrungen“.

Vielfach werden Klagen darüber laut, daß es noch immer an geeigneten Beizen zum Färben von Hölzern aller Art fehle, namentlich solchen Beizen, bei welchen nicht erst ein langes Kochen von Farbhölzern oder anderen färbenden vegetabilischen Substanzen nötig ist, und bei welchen namentlich ein zweimaliges Beizen vermieden wird. Bedenkt man, daß die Bereitung der Beizflüssigkeiten meist von den Konsumenten — den Tischlern und Drechslern — selbst vorgenommen wird, welche in den seltensten Fällen Kenntnisse der färbenden Substanzen und der Chemikalien besitzen, so erscheinen solche Klagen gewiß begründet und es müßten, um denselben abzuhelfen, fertige Beizen in fester Form geliefert werden, welche man nur nötig hat in der entsprechenden Wassermenge aufzulösen und auf das Holz aufzutragen.

Zur Herstellung der Beizen in fester Form verfährt man folgendermaßen:

Eichenholzbeize. Man kocht 5 kg gutes Kaffeebraun mit 0,50 kg Potasche und 10 kg Regenwasser durch ungefähr 1 Stunde tüchtig mit einander, seigt dann die erhaltene dunkle Farbenbrühe durch ein leinenes Tuch und kocht diese klare, dunkelgefärbte Flüssigkeit so lange ein, bis sie kochend eine syrupartige Beschaffenheit hat. Die Flüssigkeit schüttet man dann in ganz flache Kisten aus Eisenblech, läßt dieselbe darin erstarren und bringt sie nach dem völligen Festwerden durch Stampfen oder auf Mühlen in die Form eines groben Pulvers, welches während einiger Minuten mit Wasser gekocht (1 Teil feste Beize, 20 Teile Wasser), eine prächtige eichenholzartige Beize liefert.

Lichte Eichenholzbeize. Es werden 3 kg Katechu mit 7 kg Regenwasser gekocht; wenn ersteres sich vollkommen zerteilt hat, filtriert man die Flüssigkeit so heiß als möglich durch Leinwand und kocht die filtrierte Farbenbrühe ebenfalls wieder so lange ein, bis sie syrupartige Konsistenz zeigt. Nun fügt man derselben eine Auflösung von 250 g doppeltchromsaurem Kali in 2 kg Wasser bei und dampft abermals so lange ein, bis die erwähnte Konsistenz erreicht ist. Behufs völliger Austrocknung verfährt man wie oben.

Rußholzbeize. Man kocht 3 kg gutes, möglichst dunkles Kaffeebraun, mit 0,30 kg Potasche und 7 kg Wasser, seigt nach erfolgter Extraktion durch Leinwand und fügt während des Abdampfens 2,5 kg Blauholz-Extrakt hinzu, während man das Verdampfen so lange fortsetzt,

bis Syrup-Konsistenz erreicht ist, um die Masse dann ebenfalls in flachen Blechgefäßen zum völligen Erstarren und Austrocknen zu bringen.

Rosenholzbeize. 4 kg gutes Rothholz-Extrakt werden in Wasser kochend gelöst, andererseits eine Abkochung von 1 kg Kaffeebraun, 0,10 kg Potasche, 3 kg Wasser bereitet, durchgeseigt, beide Flüssigkeiten zusammengemischt, und wie oben angegeben in die feste Form gebracht.

Mahagoni-Holzbeize. Man kocht 3 kg Rothholz-Extrakt mit 0,25 kg Potasche und 3 kg Wasser, fügt der Auflösung 150 g Cochin (Anilinrot) hinzu und verdampft die Flüssigkeit bis zur Syrup-Konsistenz.

Palisander-Holzbeize. Wird wie die Mahagonibeize zusammengeseigt, nur nimmt man statt des Cochins 200 g Fuchsin, 25 g Anilinblau.

Satinholzbeize. Satinholz ist ein in England sehr beliebtes, lichtgelbes Holz, mit seidenartigem Glanze; die Beize, welche dieses Holz nachahmt, bereitet man wie folgt: Es werden 3 kg Gelbholz-Extrakt mit 7 kg Regenwasser gekocht, durchgeseigt und die Flüssigkeit zur Syrup-Konsistenz verdampft. — Ehe man dieselbe zum Erstarren bringt, fügt man noch eine Auflösung von 100 g Potasche in 350 g Regenwasser hinzu.

Ebenholzbeize. Man kocht 5 kg Blauholz-Extrakt in 11 kg Regenwasser, seigt die kochende Brühe sehr sorgfältig durch und beginnt dieselbe einzudampfen. Wenn solche schon ziemlich konsistent geworden, fügt man 300 g salpetersaures Eisen hinzu und fährt nun nach tüchtigem Umrühren mit dem Abdampfen bis zur Syrup-Konsistenz fort.

Bis jetzt werden derartige Beizen in fester Form nur in England erzeugt, doch kommen sie von dorthier zu theuer, während sie, auf dem Kontinente fabriziert, gewiß einen ganz ansehnlichen Konsum versprechen. (Gewerbebl. a. Würt.)

Schiffsnachrichten.

* Mitgeteilt von Emanuel Scheffel in Waiblingen. Postdampfer „Habsburg“ vom Norddeutschen Lloyd in Bremen ist am 27. Januar in Newyork angekommen.

* Mitgeteilt von Gottlob Willinger in Waiblingen. Dampfboot „Werra“ ist am 25. Januar in Newyork angekommen. Dampfboot „Habsburg“ und Dampfboot „Scythia“ sind am 27. Januar in Newyork angekommen. Dampfboot „Cephalonia“ ist am 28. Januar in Boston angekommen.

Ein Vampyr.

Kriminal-Roman von L. Hakenbroich.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

11

„Erklären Sie sich hierüber deutlicher, Herr Frerix.“

„Das wird schwierig sein“, versetzte dieser ernst; „aber ich will es versuchen. Vor allem muß ich bemerken, daß ich aus denselben persönlichen Gründen mich seiner Zeit nach den Ardennen begeben habe, nachdem dort ein Mord unter ganz ähnlichen Umständen stattgefunden hatte. Als ich nun die erste Mitteilung von der Ermordung Wächters und seiner Frau aus den öffentlichen Blättern erfuhr, da ging mir wie ein plötzliches Licht durch den Geist, und ich begann, den Zusammenhang der beiden Verbrechen zu verstehen, denn keinen Augenblick war ich darüber im Zweifel, daß der Mörder Bardenborghs und seiner Familie ein und derselbe sei, der dessen Verwandte bei Antwerpen gemordet; und einzig zum Zwecke, hierfür auch sachliche Beweise zu finden, reiste ich nach den Ruinen von Wächters Hof.“

Der Kommissar hörte überrascht den Worten zu und was ihn besonders frappierte, war die Zuversichtlichkeit des kleinen Mannes.

„Und Sie haben diese Beweise gefunden?“

„Soweit daß es für mich kaum eines weiteren mehr bedarf.“

Der Kommissar trat einen Schritt zurück.

„Und Sie kennen den Verbrecher?“ fragte er, kaum sich selbst beherrschend.

„In der That, ich glaube ihn zu kennen.“

„Und Sie können ihn den Behörden bezeichnen?“

„Vielleicht!“ antwortete Frerix langsam; er schien nachzusinnen.

„Neben Sie! Sagen Sie alles was Sie wissen.“ drängte der Beamte, der seine Aufregung nicht mehr verbergen konnte.

Aber der Geschäftsmann machte eine heftige Bewegung der Abwehr.

„Das, was ich jetzt gesagt habe, ist vorläufig Alles, was ich sagen kann“, erwiderte er entschieden. „Ich kann dem kein Wort mehr hinzufügen. Meine Berufspflichten legen mir strenge Discretion auf, und kein Wort von dem, was mir in meinem Kabinet als Geheimnis anvertraut ist, darf außerhalb desselben vor der Zeit über meine Lippen kommen.“

„Aber vor der Justiz!“ unterbrach ihn heftig der Kommissar.

„Auch vor der Justiz nicht“, antwortete ruhig der alte Mann.

„Nehmen Sie sich in Acht, Herr Frerix!“ erwiderte drohend der Beamte. „Wenn Sie glauben, daß Sie mit ihren Geschäftsgeheimnissen sich so glatt aus der Untersuchung herausziehen können, so merken Sie sich, daß ich anderer Meinung bin und Ihnen in sichere Aussicht stelle, daß Sie mein Kabinet nur verlassen werden, um in der Gefängniszelle da-

rüber nachzudenken, wie weit Sie Ihre Diskretion treiben dürfen; denn der Verdacht Ihrer Komplicität an jenen Verbrechen kommt mir von Sekunde zu Sekunde mehr. Besinnen Sie sich darum rechtzeitig!“

Der alte Mann verbeugte sich.

„Ganz wie Ihnen beliebt, Herr Kommissar; aber ich schwöre Ihnen, daß mich Ihre Gefängniszelle ebensowenig zum Neben bewegen wird, wie Ihre Fragen es thun. Erstens würde ich meine persönliche Unschuld sehr leicht beweisen können, und zweitens würden Sie selber dadurch, daß Sie mich auf eine noch so kurze Frist meiner Thätigkeit entzögen, dem Verbrecher wahrscheinlich dauernde Straflosigkeit zu sichern, während Sie doch das Gegentheil wollen.“

„Das verstehe ich nicht! Wie meinen Sie das?“

„Durch das Bekanntwerden meiner Verhaftung wird der Schuldige auf mich aufmerksam werden und Ihnen auf immer entgehen, indeß ich mich verbindlich mache, ihn an's Tageslicht zu ziehen, wenn ich unbehindert meinen Weg verfolgen kann.“

„Auf welche Art wollen Sie das erreichen?“

„Das ist mein Geheimniß eben. Vergessen Sie nur dies nicht: obwohl ich ein alter, schwacher und vermögensloser Mann bin, so verfüge ich doch über zwei bedeutende Mittel, das eine ist meine Unscheinbarkeit und Schwäche, die es verhindert, daß ich irgend Jemandem Mißtrauen und Mangellichkeit einflöße, und das zweite besteht in Dokumenten, welche mir bekannt sind und für gewisse Leute den Werth von Millionen haben.“

Der Kommissar hörte aufmerksam zu, wandte sich plötzlich um und durchmaß unentschlossen und in langen Schritten das Gemach. Frerix sah ihn gleichmüthig zu und nach einigen Augenblicken fragte er ruhig: „Ich erwarte Ihre Entscheidung, Herr Kommissar, bin ich Ihr Gefangener oder kann ich gehen?“

„Sie können heimgehen“, antwortete der Beamte, indem er dicht vor Frerix stehen blieb. „Vergessen Sie jedoch nicht, daß wir Sie nicht aus dem Auge lassen werden.“

„Dagegen habe ich nichts einzuwenden, und bitte ich Sie, Ihre Beamten zu instruieren, daß sie dabei nicht allzuviel Eifer entfalten. Jede auffällige Polizei-Ueberwachung könnte meine Schritte zur Entlarvung des Verbrechers zu Schanden machen.“

„Ich werde das berücksichtigen. Wann werde ich denn von Ihnen hören?“

„Sobald ich Ihnen nicht nur den Verbrecher in die Hände liefern, sondern auch Ihnen die Beweise seiner Schuld unwiderleglich erbringen kann. Das wird der einzige Zweck all meines Thuns von nun an sein, und Sie werden sehen, daß ich nicht fruchtlos arbeite; vielleicht schon binnen drei Monaten.“

Nach diesen Worten verbeugte sich Frerix und verließ dann frei, wie er gekommen war, das Polizeiamt.

(Fortsetzung folgt.)